



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXIV. Von dem Einflusse des Menschen in den Menschen. Beyspiel.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

erhoben, er nur edeln und wirklichen Gesetzen gehorchet.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Von dem Einflusse des Menschen in den Menschen. Beispiel.

Von allen Dingen, welche den Menschen umgeben, hat indessen in ihn nichts einen größern Einfluß als der Mensch.

Ohne die Behülfe seines gleichen, kann der einzelne Mensch kaum dem Leibe nach zu Kräften kommen. Wenn er erwachsen ist, so kann er ohne die Gesellschaft nichts als ein thierisches und sehr unvollkommenes Leben führen.

Ohne die Vereinigung seiner Beobachtungen mit den Beobachtungen anderer Menschen, würde er kaum jemals sich zu dem schwächsten Gefühle der Schönheit der Natur erheben. Ohne den Umgang anderer würde es ihm unmöglich seyn, sich

sich eine nur unbeträchtliche Anzahl von Begriffen zu sammeln. Ohne den Vortheil, seine Empfindungen und seine Gedanken andern mitzutheilen, und ohne von ihnen die gleiche Gutthat zu genießen; ohne den mächtigen Einfluß einer Einbildungskraft in eine andere, würde der menschliche Geist in der größten Unthätigkeit verbleiben. Er würde der Anlässe zur Wohlthätigkeit und zur Tugend beraubt, einer wahren Größe unfähig, weit den größern Theil seines Vergnügens entbehren müssen, und der übriggebliebene würde für ihn unendlich viel von seinem Werthe verlieren.

Der Mensch ist also für den Menschen die reichste Quelle von Vergnügen und von Glückseligkeit. Jedes gesellschaftliche Gefühl ist an unzähligen angenehmen Empfindungen fruchtbar. Jedes freundliche Wort, das der Mensch zu dem Menschen redet, ist eine Wohlthat, durch welche die Thätigkeit seiner Seele erhöht, und

I. Theil.

E

geübet

geübet wird. Jeder Anblick eines Menschen giebt dem andern einen Anlaß, die edlern Triebe seiner Seele zu befriedigen.

Die Macht des Beyspieles bestehet nur darinn, daß ein Mensch von dem andern, nicht ohne ein besonders Vergnügen, eine neue Weise ablernet, die Kräfte seiner Seele oder seines Leibes thätig zu machen.

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Von der Nachahmung.

Aus diesem Grunde ist leicht der mächtige Hang zur Nachahmung zu erklären, welchen wir bey der Jugend, und insonderheit bey der glücklich organisirten Jugend so mächtig finden.

Ohne einige Kenntniß der Mittel, durch welche sie ihre Seelenvermögen in die ihnen so nöthige und so angenehme Thätigkeit versetzen können, ergreifen die Kinder jedes Beyspiel mit einer desto feurigern Begierde, je weicher, je
beug-